

AUSGABE 03/16



Die Goldhaube



*Ein gesegnetes
Weihnachtsfest
und für das Neue Jahr
Gesundheit, Glück und Erfolg!*

3	VORWORT DER LANDESOBFRAU
4	GRUSSADRESSE ZUR WALLFAHRT VON BISCHOF DR. MANFRED SCHEUER
5	PREDIGT VON BISCHOF EMERITUS DR. HC MAXIMILIAN AICHERN
6	WALLFAHRT DER OÖ. GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT NACH LINZ AM 16.10.2016
13	FEST DER VOLKSKULTUR IN OBERWANG VOM 23. BIS 25.9.2016
16	LANDESHAUPTMANN DR. JOSEF PÜHRINGER IM GESPRÄCH
17	GOLDHAUBE AKTUELL
19	MIGRANTINNEN EU-NÄHWERKSTATT – EIN HERZEIGEPROJEKT IN GARSTEN INTEGRATION IST KEINE EINBAHNSTRASSE – KIRCHDORF AM INN
21	BRAUCHTUM „NUR NOCH FÜNFMAL SCHLAFEN...“ – ADVENTKALENDER UND ADVENTKRANZ
22	HEIMATPFLEGE NEUER GLANZ FÜR DIE WEISSE PROZESSIONSFAHNE
23	REZEPT – APFELBROT VERANSTALTUNG
24	BERICHTE
33	GESUNDHEIT
34	GLÜCKWÜNSCHE / ANKAUF – VERKAUF



V O R W O R T

LIEBE LESERINNEN UND LESER!



Die Wallfahrt in den Linzer Mariendom anlässlich unseres 40-jährigen Jubiläums war ein großes Erlebnis, das die Mühen der Vorbereitung vergessen ließ. Ich danke allen für ihren Einsatz in all den Jahren. Danke auch allen, die mitgeholfen haben, dass der Tag zu einem Fest wurde.

Motto der Feier waren Werke der Barmherzigkeit, wie sie Bischof Joachim Wanke in die Gegenwart übersetzt:

Einander sagen: Du gehörst dazu – Ich höre dir zu – Ich rede gut über dich – Ich brauche dich – Ich gehe mit dir – Ich teile mit dir – Ich besuche dich – Ich bete für dich. Diese Worte, die in den Fürbitten entfaltet wurden, können eine Anregung für unsere Beziehungen untereinander und nach außen sein.

Eure

MARTINA PÜHRINGER

Fürbitten – Du gehörst dazu

1. Für Bischof Wanke ist es ein Werk der Barmherzigkeit einander zu sagen: **Du gehörst dazu.** - Was unsere Zeit oft kalt und unbarmherzig macht, ist, dass Menschen an den Rand gedrückt werden: Alleinstehende Mütter, Arbeitslose, Ungeborene, Psychisch Kranke, Fremde aus der Nähe und aus der Ferne. – Herr hilf, dass jede von uns spürt, wann jemand Solidarität braucht und dass wir unsere Gruppen immer offen halten.
2. Einander sagen: **Ich höre dir zu** – Eine oft gehörte Bitte lautet: „Hab doch einmal etwas Zeit für mich!“; „Ich bin so allein!“; „Niemand hört mir zu!“; und das in einer Zeit perfekter, hochmoderner Kommunikation. – Herr, hilf jeder von uns, sich Zeit zu nehmen, zuzuhören und dass wir immer wieder an den gemeinsamen Tisch einladen.
3. **Ich rede gut über dich.** – Jede hat es schon selbst erfahren in einem Gespräch oder in einer Besprechung: Es gibt Menschen, die zunächst einmal das Gute und Positive am anderen, an einem Sachverhalt, an einer Herausforderung sehen. Man muss auch manchmal den Finger auf Wunden legen und Widerstand anmelden. Was freilich oft fehlt, ist die Hochschätzung des anderen, ein grundsätzliches Wohlwollen für ihn und seine Anliegen und die Achtung seiner Person. – Herr hilf, dass wir die Menschen in unserer Umgebung als Person wertschätzen und dass vor allem die Jugendlichen wachsen können, weil wir gut über sie denken.
4. Einander sagen: **Ich brauche dich** – Jesus braucht die Jünger. Jesus traut den Jüngern viel zu. Er lässt sie groß werden. Jesus ist ein Vorbild im Umgang mit Partnern und Kindern. – Herr, hilf uns, dass wir unseren Nächsten Räume öffnen, in denen sie erleben: Mir wird etwas zuge-
traut.
5. Einander sagen: **Ich gehe mit dir** – Es ist wichtig, dass nicht jeder allein unterwegs ist. Zu viele ziehen sich auf sich selbst zurück und sehen nur Konkurrenz um sich. – Herr hilf, dass wir ermutigen, anderen beim Anfangen helfen und mögliche Glaubenswege mit ihnen gehen.
6. Einander sagen: **Ich teile mit dir** – Manche haben Angst, dass ihr Leben ärmer wird, wenn sie mit anderen teilen, mit einem Ehepartner, mit Kindern, mit Fremden, in der Gruppe. Aber Teilen ist nicht Ausdruck eines Defizits oder eines Mangels, sondern Teilen ist ein Zeichen von Stärke. – Herr, lass uns nie vergessen, dass geteiltes Leid halbes Leid ist, dafür geteilte Freude doppelte Freude und hilf uns auch Geld und Gaben zu teilen.
7. **Ich besuche dich** – Die äußeren Wege sind oft nicht so weit. Aber die Wege zu uns selbst, die Wege zueinander nach einem Streit, die Entscheidung füreinander, wenn die Beziehung durch Vieles überlagert wird sind mühsam. Besuch und Gastfreundschaft sind wichtiger denn je. – Herr hilf uns den ersten Schritt zu tun und den anderen aufzusuchen, damit Gemeinschaft erhalten bleibt.
8. Einander sagen: **Ich bete für dich** – Wer für andere betet, schaut auf sie mit anderen Augen. Er begegnet ihnen anders. Auch Nichtchristen sind dankbar, wenn für sie gebetet wird. Sagen wir als Mutter, als Großmutter dem Kind: Ich bete für dich. – Herr, wir empfehlen dir unsere Lebenden und Verstorbenen Angehörigen, Freunde und Mitglieder unserer Goldhaubengemeinschaft. Führe uns alle einmal zusammen bei deinem himmlischen Hochzeitsmahl.

SEHR GEEHRTE FRAUEN DER OBERÖSTERREICHISCHEN GOLDHAUBEN-, KOPFTUCH UND HUTGRUPPEN, SEHR GEEHRTE FESTGÄSTE!



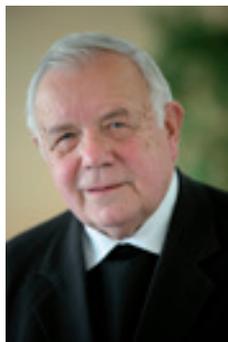
Sie versammeln sich heute zu einer Wallfahrt im Mariendom anlässlich des 40jährigen Bestehens der oö. Goldhaubengemeinschaft. Zu diesem Jubiläum möchte ich Ihnen von Herzen gratulieren. Gleichzeitig bedaure ich, dass ich heute aufgrund eines anderen bereits zuvor zugesagten Termins nicht persönlich anwesend sein kann.

Sie haben in den 40 Jahren Ihres Bestehens eine unvergleichliche Form der Brauchtumpflege entwickelt, die Sie von Anfang an nicht als museale Zurschaustellung der traditionsreichen oberösterreichischen Tracht verstanden haben. Sondern Sie haben darin immer einen Auftrag gesehen, zeitgemäß die kulturelle Identität der Menschen in unserem Land zu befragen und in die Zukunft gerichtet weiterzuentwickeln. „Altes erhalten –

Neues gestalten“ ist nicht von ungefähr ein hoch gehaltenes Motto der Goldhaubenfrauen. Zur Gestaltung des Neuen zählt für mich in erster Linie der Dienst an der Gemeinschaft, der im vielfältigen Engagement in allen Bezirken Oberösterreichs, durch Sie alle so eindrucksvoll gelingt. Angefangen bei der Gestaltung örtlicher Feste, der Unterstützung von Bauvorhaben und Renovierungen – auch und gerade in den Pfarren, hin zur Unterstützung sozialer Hilfsprojekte vor Ort, aber auch landes- und bundesweit. Als Diözesanbischof danke ich Ihnen für Ihre Verbundenheit mit der Kirche, für Ihre Bereitschaft, Ihr Engagement immer auch unter das Licht des Evangeliums zu stellen. Indem Sie heute Ihr Jubiläum im Rahmen einer Wallfahrt begehen, bekennen Sie gleichzeitig, dass das Gelingen von Gemeinschaft und Engagement nicht selbstverständlich verfügbar ist, sondern etwas, das uns von Gott geschenkt wird. Darüber dürfen wir Christinnen und Christen dankbar sein.

DIÖZESANBISCHOF DR. MANFRED SCHEUER

PREDIGT VON ALTBISCHOF MAXIMILIAN AICHERN OSB AM SONNTAG, DEN 16. OKTOBER 2016 IM LINZER MARIENDOM AUS ANLASS 40 JAHRE OÖ. GOLDHAUBEN-, KOPFTUCH- UND HUTGRUPPENGEMEINSCHAFT.



Wir alle freuen uns, dass wir mit Euch diesen Jubiläumsgottesdienst feiern können, wo wir Gott für 40 erfolgreiche Jahre dieser Eurer schönen Gemeinschaft danken. Der Dank gilt aber auch allen, die sich mit viel Kraft und Ideen eingesetzt haben, in besonderer Weise der langjährigen Obfrau Anneliese Ratzenböck und ihrer Nach-

folgerin, Landtagsabgeordnete Martina Pühringer, mit allen ihren Mitarbeiterinnen. Ich darf Euch allen den Gruß unseres Diözesanbischofs Dr. Manfred Scheuer sagen, der durch eine andere diözesane Verpflichtung nicht an-

wesend sein kann. So ist Altbischof Dr. Ludwig Schwarz SDB Hauptzelebrant bei diesem Gottesdienst, ich bin Konzelebrant und der Prediger.

Die Goldhauben und traditionellen Kopftücher und Hüte sind ein Zeichen unserer feiernden Freude und auch des fraulichen Selbstbewusstseins. Das drücken auch schon die sinnbildlichen Zeichen aus: das Gold, mit dem Könige und Königinnen gekrönt wurden, das – wie die Feste und Feiern – einen besonderen Glanz in unser Leben, in unsere Welt des Wohnens und Arbeitens bringt; die Perlen, die auf das Besondere, auf das Wertvolle in unserem Dasein hinweisen. Wie Gott selbst – nach dem Schöpfungsbericht des Bibelanfangs – nach getaner Arbeit ruhte, sein Werk segnete und sich darüber freute, so dürfen auch wir auf das Erarbeitete dankbar zurückblicken,

dürfen uns unserer Bedeutung und unserer Würde bewusst werden. Das alles hat seinen tiefsten Grund darin, dass wir von Gott beschenkt, von Gott geliebt sind. Seine Liebe ist das Gold in unserem Alltag, in unserem Leben. Unsere vielen lebendigen Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen sind ein Zeichen für die Veränderung der Gesellschaft. Das wird Sie vielleicht zunächst verwundern, steht doch die Pflege einer wertvollen Tradition im Mittelpunkt. Durchaus, aber gerade darin zeigt sich, dass richtige Traditionspflege zwar wertvolle Errungenschaften unserer Vorfahren erhält, aber mit neuem Sinn erfüllt. Waren die Goldhauben in früherer Zeit das Zeichen und Vorrecht der Bürgerinnen, so ist heute niemand als Trägerin ausgeschlossen. Es gibt im früheren Sinn nicht mehr ein „Oben und Unten“, Leute, die etwas haben und etwas dürfen und andere, die einfach zu dienen haben. Aber die Maßstäbe Gottes haben sich keineswegs überall durchgesetzt. Da ist vielleicht auch in unserem eigenen Denken, in unserem Verhalten, in unseren Städten und Dörfern, in unserem Land, noch manches zu verändern. Auch heute sind Menschen – Arbeitslose, Fremde, Andersdenkende – in Gefahr, an den Rand geschoben, ausgegrenzt zu werden.

Ganz besonders bei unseren Pfarrbesuchen, aber auch bei verschiedenen anderen Aktionen, fällt uns Bischöfen immer wieder auf, wie sehr das Nähen und Tragen von Goldhauben auch mit sozialer Gesinnung verbunden ist. Eine Goldhaube ist eine Verpflichtung, könnte man sagen. Ihr habt ein Ohr für die oft erschütternden Berichte von der schwierigen Situation mancher Menschen, von geistiger und materieller Not. Das reicht von der engsten Nachbarschaft bis zu den hungernden Kindern in fernen Ländern oder den Opfern von Kriegen, Verfolgungen, Katastrophen, auch Atomkatastrophen wie in Tschernobyl. Wir können nicht anders, als daran Anteil

nehmen, nach unseren Kräften und Möglichkeiten, vielleicht manchmal sogar ein wenig darüber hinaus. Wir Bischöfe möchten Euch für allen Einsatz danken und Euch ermutigen, diesen Weg fortzusetzen. Wir spüren, dass es einen Glanz gibt, der das Gold bei weitem übertrifft: der Glanz der guten Tat, der Sorge für die Mitmenschen.

Wir haben heuer das „Jahr der Barmherzigkeit“. Papst Franziskus weist immer wieder darauf hin, dass der Name Gottes „Barmherzigkeit“ ist und dass wir eingeladen sind, Gottes Barmherzigkeit auch zu unserer Lebenshaltung zu machen. Das zeigt sich – wie wir in der Gerichtsrede des heutigen Evangeliums gehört haben – in den konkreten Werken der Barmherzigkeit: Hungerige speisen, Durstigen zu trinken geben, Fremde beherbergen, Nackte bekleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen, Tote bestatten. Dazu kommen die geistigen Werte der Barmherzigkeit und die heutigen Erfordernisse, wie sie beispielsweise der Altbischof von Erfurt in Deutschland, Joachim Wanke, zusammengestellt hat: Menschen aufatmen lassen, zueinander führen, Abgründe der Angst und der Fremdheit überwinden, Betrübte trösten, einander sagen: Du gehörst dazu, etwa zu Flüchtlingen, zu Frauen und Männern, deren Ehe zerbrochen ist und die neu begonnen haben, zu Arbeitslosen und vielen anderen. Man könnte noch vieles aufzählen: Zeit haben für die Kinder, die Familie und für Alleinstehende, gut über die anderen reden, Zuhörer und Wegbegleiter sein, verzeihen und Frieden stiften, miteinander teilen, Besuche machen und für die Mitmenschen beten.

Die Lesung aus dem Propheten Ezechiel zeigt uns die Fürsorge und Barmherzigkeit Gottes im Bild des guten Hirten auf, der seine Schafe sucht und sich um sie kümmert, der mitten unter denen ist, die sich verirrt und zerstreut haben. Auch wir sollen zu solchen Hirtinnen und Hirten werden, welche die verloren Gegangenen suchen, die Vertriebenen zurückbringen, die Verletzten verbinden, die Schwachen kräftigen und die Starken behüten. Wir Bischöfe wissen, wie sehr die Sorge für die Mitmenschen – bei uns und in der weiten Welt – zu Eurem Programm und Wirken gehören.

Wir Bischöfe und alle in der Seelsorge der Gemeinden Stehenden möchten Euch, sehr geschätzte Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppengemeinschaft zu Eurem Jubiläum herzlich gratulieren. Wir Bischöfe bitten Euch: Lasst nie eine Resignation aufkommen, sondern setzt Euch in Freude und Zuversicht weiterhin für die Gestaltung des Lebens und der Welt ein. Dazu Stärke und Verheißung Euch Gott!

Amen.

W A L L F A H R T 2 0 1 6

WALLFAHRT

DER OÖ. GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT IN DEN
LINZER MARIENDOM ANLÄSSLICH 40 JAHRE
OÖ. GOLDHAUBEN-, KOPFTUCH- UND HUTGRUPPEN
AM 16. OKT. 2016



Mit einer Wallfahrt in den Linzer Mariendom haben die OÖ. Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen am Sonntag, 16. 10. 2016 ihr 40-jähriges Bestehen gefeiert.

3.000 Goldhaubenfrauen trafen sich am Linzer Hauptplatz und zogen in einem Festzug zum Linzer Mariendom. Dort fand im Beisein von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Landesobfrau Martina Pühringer und Anneliese Rätzenböck ein Gottesdienst statt, der von den Bischöfen Dr. h. c. Maximilian Aichern und Dr. Ludwig Schwarz zelebriert wurde.



W A L L F A H R T 2 0 1 6



Wallfahrt der Goldhaubengemeinschaft im Linzer Mariendom. Bischof emeritus Dr. h. c. Maximilian Aichern, Landeshauptmann a.D. Dr. Josef Ratzenböck, Bischof emeritus Dr. Ludwig Schwarz, Anneliese Ratzenböck, Landeshauptmann Dr. Josef Pübringer, Landesobfrau Martina Pübringer, Christine Huber, Pfarrer Mag. Ewald Kiener (1. Reihe v.li.n.re.) mit den Bezirksobfrauen. Foto: Land OÖ./Kraml

W A L L F A H R T 2 0 1 6





FUSSWALLFAHRT ZUR 40-JAHR-FEIER NACH LINZ



25 Goldhaubenfrauen aus dem Bezirk Freistadt mit Bezirksobfrau Kons. Christine Katzensteiner machten sich am 14. 10. 2016 auf den Weg, um in drei Tagen von St. Leonhard bei Freistadt zu Fuß nach Linz zu pilgern. Der Weg führte von St. Leonhard über Gutau, Wartberg, Außertreffling, St. Magdalena zum Linzer Hauptplatz. Für Sonntag, 16. 10. hieß es „wandern im Dirndl“.

W A L L F A H R T 2 0 1 6



W A L L F A H R T 2 0 1 6



W A L L F A H R T 2 0 1 6



FEST DER VOLKSKULTUR OBERWANG

FEST DER VOLKSKULTUR IN OBERWANG



23.- 25. SEPT. 2016

Fotos: Land OÖ. / Kraml

F E S T D E R V O L K S K U L T U R O B E R W A N G

Mehr als 7.000 Menschen kamen nach Oberwang, um das traditionelle Fest der Volkskultur zu feiern. Veranstaltet von der Gemeinde Oberwang, dem Land Oberösterreich und dem OÖ. Forum Volkskultur versteht sich das Fest der Volkskultur als Leistungsschau gelebter Volkskultur in Oberösterreich. Das Fest der Volkskultur 2016 hat am Freitag, 23. September 2016 begonnen, und präsentierte bis Sonntag, 25. September 2016 die Vielfalt der oberösterreichischen Volkskultur mit Konzerten, Lesungen, Ausstellungen und vielem mehr.

Die Bezirksgemeinschaft der Goldhaubenfrauen von Vöcklabruck, die Goldhaubenfrauen von Oberwang und den angrenzenden Gemeinden waren beim Festzug am Freitag und am Samstag vertreten, gestalteten eine interessante Ausstellung und verkauften Kaffee und Kuchen.



F E S T D E R V O L K S K U L T U R O B E R W A N G



L A N D E S H A U P T M A N N D R . J O S E F P Ü H R I N G E R

KULTUR MEINUNG

LANDESHAUPTMANN DR. JOSEF PÜHRINGER
IM GESPRÄCH MIT ELISABETH MAYR-KERN



WIE SIND KUNST UND KULTUR IN DER BEVÖLKERUNG VERANKERT? WELCHE MEINUNG HABEN DIE MENSCHEN IN OBERÖSTERREICH ZU KULTURELLEN THEMEN? DAS SIND DIE LEITFRAGEN, DIE MIT DER KULTURSTUDIE DES LANDES REGELMÄSSIG UNTERSUCHT WERDEN. DIE AKTUELLE STUDIE, DEREN DATEN IM SOMMER 2016 VOM LINZER MARKET-INSTITUT ERHOBEN WURDEN, LIEGT NUN VOR. LANDESHAUPTMANN DR. JOSEF PÜHRINGER NIMMT DAZU IM FOLGENDEN GESPRÄCH STELLUNG.

Herr Landeshaupmann, das Land Oberösterreich gibt regelmäßig Kulturstudien in Auftrag. Warum, und gibt es über die Jahre hinweg überhaupt neue Entwicklungen, die es lohnen, erforscht zu werden?

Grundsätzlich wollen wir mit unseren Kulturstudien die Meinung der Menschen in unserem Land zu Kunst und Kultur ausloten. Es geht um eine Art Stimmungsbarometer, von dem wir ablesen können, ob und wie unsere Kulturpolitik im Land verankert ist und eben bei den Menschen ankommt. Warum wir das über die Jahre hinweg machen ist einfach erklärt. So erhalten wir – abseits kurzfristiger, aktueller Schwankungen – ein stetiges, kontinuierliches Bild zum Stellenwert des Kunst- und Kultur-

bewusstseins in Oberösterreich. Wir können also Entwicklungen gut einschätzen.

Was ist in Ihren Augen eine zentrale Aussage der aktuellen Studie?

Mir ist immer wichtig zu sehen, wie unsere Landsleute das Image von Kunst und Kultur bewerten. Daran lässt sich gut ablesen, wie Kunst- und Kulturarbeit ganz allgemein wahrgenommen wird. Wenn die Antworten vielfältig, traditionell, aber trotzdem abwechslungsreich, qualitativ hochwertig und kreativ lauten, dann sehen wir, dass die Kultur in unserem Land breit aufgestellt ist. Diese Worte beschreiben genau den Spannungsbogen, in dem sich Kulturarbeit in Oberösterreich abspielt, und es ist wichtig zu sehen, dass die Menschen dies auch so sehen. Wenn man zusätzlich die Werte über die letzten Jahre hinweg vergleicht, sieht man, dass vor allem die Themen Abwechslungsreichtum, aber auch Modernität und Innovationskraft deutlich stärker im Kommen sind. Ein gutes Zeichen für ein innovatives, kreatives Land.

Wie schätzen die Menschen das Kulturangebot in unserem Land allgemein ein?

Hier fällt das Urteil durchwegs erfreulich aus. Die große Mehrheit von 84 Prozent der Menschen sieht in diesem Punkt keinen Handlungsbedarf. Das heißt, dass neun von zehn Oberösterreicherinnen und Ober-

österreicher mit dem kulturellen Angebot im Land zufrieden sind, die insgesamt hohe Zustimmung zur Kulturpolitik des Landes wird hier klar unterstrichen.

Wie schaut es mit dem kulturellen Selbstbewusstsein der Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen aus?

Das ist dort, wo es sein soll: ganz stark. Oberösterreich liegt da nach Meinung unserer Landsleute auf einem Niveau mit Wien und Salzburg und hat sich in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich entwickelt. Und: Oberösterreich ist damit natürlich weiterhin ein „Kulturland“.

Vielen Dank für das Gespräch.





Auferstehungskirche, auch Blutkirche, Erlöserkirche in St. Petersburg. Foto: Reisewelt

Schloss Peterhof bei St. Petersburg. Foto: Reisewelt

STÄDTEFLUG NACH ST. PETERSBURG

GEMEINSCHAFTSREISE DER GOLDHAUBENFRAUEN IN DIE STADT DER ZAREN

Nach den gemeinsamen Reisen in den letzten Jahren steht im September 2017 ein Städteflug nach St. Petersburg auf dem Programm.

St. Petersburg gilt als eine der schönsten Städte und zählt zu den bedeutendsten Kulturzentren der Welt. Peter dem Großen war beim Bau der Stadt das Beste und Teuerste gerade gut genug. Das Stadtbild ist geprägt von grandiosen Palästen, Parks und pompösen Plätzen. Mit einer Mischung aus altmodischem Charme und neuem Lifestyle wird Sie die Stadt verzaubern!

Bequem starten Sie Ihre Reise mit einem Sonderflug von Linz nach St. Petersburg. In der modernen Metropole erwartet Sie ein umfangreiches und interessantes Programm.

Viel erwartet Sie in den 5 Tagen in der heimlichen Hauptstadt Russlands. Im Zuge einer Stadtrundfahrt sehen Sie den zentralen Prachtboulevard Njewskij Prospekt, die im typischen russischen Stil errichtete Auferstehungskirche, das Smolny-Insitut, die Admiralität, die prunkvolle Isaak-Kathedrale u.v.m.

Auch die Besichtigung der weltberühmten Eremitage mit einer der größten und wichtigsten Kunstsammlungen der Welt steht auf dem Programm.

Des Weiteren sehen Sie die direkt am Finnischen Meerbusen gelegene Schlossanlage Peterhof. Hauptattraktion ist die wunderschöne Parkanlage mit ihren zahlreichen Fontänen und Wasserspielen.

Natürlich darf auch die Besichtigung des Katharinenpalastes, der mit seiner weiß-blau-goldenen Prachtfassade zu den schönsten Barockpalästen Europas zählt, nicht fehlen. Der Palast beherbergt das legendenumwobene Bernsteinzimmer, dessen genaue Kopie 2003 anlässlich der 300-Jahr-Feier der Stadt feierlich wiedereröffnet wurde.

Wir würden uns freuen Sie auf dieser Reise begrüßen zu dürfen!

Für Informationen steht Ihnen die Reisewelt jederzeit gerne zur Verfügung! Bitte kontaktieren Sie uns unter: 0732 6596 26031, d.schuller@reisewelt.at

Doris Schuller, Reisewelt GmbH

G O L D H A U B E A K T U E L L

HERSTELLUNG UND VERWENDUNG DER LINZER GOLDHAUBE

IMMATERIELLES KULTURERBE DER UNESCO

MIT DER AUSZEICHNUNG ZUR AUFNAHME EINES ELEMENTES (EINES BRAUCHES, EINER HANDWERKLICHEN ODER GESELLSCHAFTLICHEN TRADITION, USW.) IN DIE NATIONALE LISTE DES IMMATERIELLEN KULTURERBES DER UNESCO FINDET SEIT EINIGEN JAHREN EINE BEWUSSTSEINSÄNDERUNG IN DER WAHRNEHMUNG UNSERES KULTURELLEN ERBES STATT.

Das Wissen um die gelebten Traditionen steht nun gleichwertig neben den materiellen Zeugen unserer Geschichte, wie den vielen Weltkulturerbestätten, in Österreich etwa Hallstatt-Dachstein, Schönbrunn oder Salzburg.



© Rosa Baumgardinger

Das immaterielle Kulturerbe verweist auf das regional Einzigartige und Authentische. In einer globalen Welt steht dies für die sichtbare und nachvollziehbare Aufwertung der lokalen und regionalen Identität.

Von an die 100 Elementen in Österreich kommen 26 aus Oberösterreich. Seit 14. 9. 2016 ist die „Herstellung und Verwendung der Linzer Goldhaube“ auf der nationalen Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO.

Die Linzer Goldhaube ist eine goldbestickte Haube, die den wertvollsten Teil der oberösterreichischen Festtracht bildet und seit Beginn des 19. Jahrhunderts getragen wird. Für die Herstellung einer Goldhaube

braucht es rund 250 bis 300 Arbeitsstunden sowie Fingerfertigkeit und das nötige Wissen um alte Handwerkstechniken, das von Goldhaubengruppen in Zusammenarbeit mit Trachtenschneidereien erhalten und weitergegeben wird. Auf einem ca. 16 x 116 cm langen Goldstoffband werden vergoldete Kupferplättchen, Flitter, Folien, Boillonon und Goldperlen gestickt. Das Muster obliegt der Stickerin selbst, die Form der Haube wird durch ein Drahtgestell vorgegeben und ist in ganz Oberösterreich,

dem angrenzenden Niederösterreich, Salzburg und Bayern gleich. Goldhauben werden innerhalb der Familie weitergegeben und gemeinsam mit der Festtagstracht (bestehend aus einem bodenlangen Seidenkleid, Trachtenschmuck, Gebetbuch, Schultertuch, Handstiezel und Perlbeutel) zu weltlichen und kirchlichen Anlässen, beispielsweise an Trachtensonntagen, Erntedankfest oder Jubelhochzeiten, getragen. Ein großer Dank gilt Kons. Rosi Baumgardinger, die in mühevoller Arbeit das Procedere zur Einreichung vorbereitet und auch durchgeführt hat. Die intensive Arbeit mit der Einreichung der Unterlagen, die Unterstützungserklärungen sowie die

Nominierung von Gutachterinnen haben zum Erfolg geführt.

Eine Wanderausstellung zum Thema „Ausgezeichnete Traditionen. Das immaterielle Kulturerbe der UNESCO. Oberösterreich und seine Volkskulturschätze“ vermittelt Historisches und Gegenwärtiges von über 20 Elementen. Eine Tafel „Zur Herstellung und Verwendung der Linzer Goldhaube“ wird die Ausstellung demnächst ergänzen.

LICHT INS DUNKEL

Am günstigsten sind die Sachspenden direkt am Vormittag des Fr., 23. 12. in das ORF-Landesstudio OÖ. zu bringen, wenn möglich schon bald in der Früh von 8:00 bis 10:00 Uhr.

Do., 15. 12., 8:00 – 17:00 Uhr, Fr., 16. 12., 8:00 – 12:00 Uhr, Mo., 19. 12. – Do., 22. 12., 8:00 – 17:00 Uhr können die Sachspenden für Licht ins Dunkel in das Haus der Volkskultur, Promenade 33, 1. Stock, Zi. 111 gebracht werden. Eingangstür und Goldhaubenzimmer sind zu diesen Zeiten offen.

Das „Standl“ der Goldhaubengemeinschaft ist wie jedes Jahr am 24. 12. 2016 im ORF-Landesstudio OÖ. geöffnet.

Konto, auf das die Geldspenden für Licht ins Dunkel überwiesen werden mögen:

IBAN: AT39340000020165 5000,
BIC: RZ00AT2L.

Bitte nur auf dieses Konto für „Licht ins Dunkel“ einzahlen.

MIGRANTINNEN

BEZIRK STEYR-LAND

EU-NÄHWERKSTATT – EIN HERZEIGEPROJEKT IN GARSTEN

VON ELFRIEDE MAYER, GARSTEN

ES WAR EINE 1. BEGEGNUNG MIT DER SYRISCHEN FLÜCHTLINGS-FAMILIE AUS ALEPPO. ICH WOLLTE HELFEN, SASS DER SYRERIN RANYA IN DER UNTERKUNFT IN CHRISTKINDL/GARSTEN GEGENÜBER UND BEWUNDERTE IHR SCHWARZES KOPFTUCH UND DAS SCHWARZE KLEID, DAS SIE ALS GELERNT SCHNEIDERIN SELBST MIT SCHWARZEN PERLEN REICH BESTICKT HATTE.

Die Perlen glichen denen in meiner Perlhaube und in meinem Goldhauben-Schultertuch. Eine Idee war geboren: Flüchtlinge und Goldhaubenfrauen könnten doch gemeinsam sticken und gemeinsam handarbeiten!

Dann kam eine Einladung von Dr. Hildegund Morgan, Projektleiterin für das EU-LEADER-Projekt „Heimat. Sharing“. Die Leader Region Traun 4tler Alpenvorland setzt sich zum Ziel, Menschen zusammenzubringen und gemeinsam die Zukunft unserer Region zu gestalten. Dazu gehört die Förderung des Verständnisses zwischen Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern. Und genau diesen Zielen sehen uns auch wir Goldhaubenfrauen verpflichtet.

Mit unserer Bezirksobfrau von Steyr-Land Martina Stehrer wurde beschlossen, dieses Integrationsprojekt zu übernehmen und den ganzen Bezirk miteinzubeziehen. So entstand die „Nähwerkstatt Heimat. Sharing in Garsten“.

Seit dem Frühjahr 2016 treffen sich jeden Dienstag um 16.00 Uhr Goldhaubenfrauen aus dem Bezirk mit Zugewanderten aus Syrien, Tsche-

tschenien, Afghanistan, Thailand, der Türkei und Ungarn, um gemeinsam Taschen zu nähen, zu sticken, zu stricken und zu filzen und Stoffschuhe und Schmuck herzustellen.

Bei den vielen Begegnungen von Erwachsenen und Jugendlichen sind wir einander näher gekommen, es entstanden Freundschaften und jeder konnte sich dort einbringen, wo seine Fähigkeiten waren. Anfängliche Sprachprobleme wurden immer mehr überbrückt und das Sprachverständnis der Flüchtlinge und Migranten wuchs von Woche zu Woche.

Martina Stehrer, die sich selbst stark in dieses Projekt eingebracht hat, ist überwältigt von der Begeisterung aller Teilnehmer an der Nähwerkstatt und lobt besonders die Integrationsarbeit einiger Frauen wie Sabine Well, Susi Vikydal, Ilse Mayer, Lotte Mörwald, Hilde Hirtenlehner, Elfi Pollak, Johanna Leppen, Bernadette Seyr,

denn bei bis zu 35 Teilnehmern wurde der Platz im kleinen Pfarrsaal immer enger.

In diese Zeit fiel auch der Ramadan. Die Flüchtlinge kamen trotzdem regelmäßig zu uns nach Garsten, und viele von ihnen hielten sich streng an ihr Fastengebot.

In der zweimonatigen Sommerpause während der Ferien trafen sich im Rahmen dieses Projektes syrische Mädchen mit österreichischen Häubchenmädchen. Unter Anleitung von Susi Vikydal wurden Keramikarbeiten angefertigt. Diese Stunden in unserem Garten „im Haus Mayer“ wurden gerne angenommen und endeten mit lustigen Ballspielen im Grünen.

Als „Chefin vor Ort“ bin ich auf unser „Herzeigeprojekt“ besonders stolz und ich freue mich enorm darüber, dass von unserer Nähwerkstatt eine Foto- und Filmsequenz erstellt wurde, die bei der Konferenz der EU-



Sylvia Riedl, Helga Burgstaller und Hilda Ziebermayr. Dankbar war sie auch jenen Ortsgruppen, die unser Projekt finanziell unterstützt haben. Bei unseren Treffen durfte natürlich auch ein Kaffeepausch nicht fehlen. Da wurden wir mit ausländischen und heimischen Mehlspeisen verwöhnt. Die Menschen rückten zusammen, auch räumlich gesehen,



Fotos: Mayer

Kommission, Bereich Ländliche Entwicklung, am 6. Sept. in Irland repräsentativ für Österreich gezeigt wurde. Die hergestellten Unikate werden beim Garstner Advent der Öffentlichkeit vorgestellt und können dort auch käuflich erworben werden. Der Reinertrag fließt in die Integrationsarbeit der Goldhaubengruppen des Bezirks Steyr-Land.

M I G R A N T I N N E N

BEZIRK RIED IM INNKREIS

INTEGRATION IST KEINE
EINBAHNSTRASSE – KIRCHDORF/INN

VON MAGDA GRADINGER

WENN VON ASYLWERBERN IN UNSEREM LAND DIE REDE IST, WIRD IMMER WIEDER DER – ANSCHEINEND OFT FEHLENDE – WILLE ZUR INTEGRATION BESCHWOREN. INTEGRATION IST EIN SICHERLICH BERECHTIGTER ANSPRUCH, NUR – WIE GEHT INTEGRATION? DIE FLÜCHTLINGE ALLEIN KÖNNEN SIE NICHT SCHAFFEN – WOHLWOLLENDE UNTERSTÜTZUNG IST NOTWENDIG.

Man stelle sich vor: Jemand kommt in ein völlig unbekanntes Land, dessen Sprache er nicht versteht, hat Heimweh, Sorgen um Angehörige, hinter sich schreckliche Erlebnisse und vor sich eine ungewisse Zukunft. Dieser Mensch ist angewiesen auf die Hilfsbereitschaft freundlicher Menschen, stößt aber oft auf Unmut und Ablehnung. Auch wenn jemand grundsätzlich aufgeschlossen und guten Willens ist sich an die neue Umgebung anzupassen, ist das unter diesen Voraussetzungen nicht leicht. Es liegt nahe, dass sich jemand, der schon Ablehnung zu spüren bekommen hat, entmutigt zurückzieht.

Auf der anderen Seite erzeugen allein schon die hohe Zahl der Flüchtlinge und ihre Fremdartigkeit bei manchen Menschen Angstgefühle. „Man“ geht auf Distanz.

Je länger wir diese Berührungsgänge mit uns herumschleppen, umso mehr verfestigen sie sich, sowohl bei den Einheimischen als auch bei den Asylwerbern. Ein gutes Miteinander wird schwierig.

Es gibt kein Integrations-Patentrezept, zu verschieden sind die Persönlichkeiten und die Lebenssituationen, die da aufeinandertreffen. Die Goldhaubenfrauen von Kirchdorf am Inn haben aber einen sehr unkomplizierten Weg gefunden, um die gegenseitige

*Nähen von Schürzen**Gratulation zum Nachwuchs**Kräuterweihe**Nobad im Dirndl mit ihrem Mann.
Alle Fotos: Andrea Schachinger*

Schüchternheit zu überwinden: Sie laden die Asylwerber, besonders die Frauen, die seit Februar in der 600-Seelen-Gemeinde untergebracht sind, zu ihren Aktivitäten ein, ebenso zu Festen und Feiern im öffentlichen Leben. Mit Begeisterung halfen sie heuer schon Palmbuschen und Kräutersträußchen binden und Lavendelsackerl füllen. Natürlich waren sie auch beim Dorffest mit dabei. Miteinander wurde eine besondere Schuljause mit Fladenbrot zubereitet, in einem Schürzennähkurs schneiderten sie für den Weihnachtsmarkt, und sogar beim Erntedankfest gingen sie im Festzug mit – als Häubchenmädchen und im Dirndl. So lernen sie unsere Kultur und Lebensart und die Leute kennen. Sie profitieren von dem Miteinander nicht nur sprachlich, sondern vor allem menschlich. Und nicht nur die Flüchtlinge! Wer miteinander arbeitet, lernt voneinander.

Wenn diese Leute im Falle eines positiven Asylbescheides eines Tages wegziehen werden, bleibt doch die Erfahrung, dass sie in ein gutes Land gekommen sind.

Wir können Kriege, Gewalt und Hunger nicht stoppen. Wir können den Flüchtlingen das erlittene Leid nicht abnehmen. Wir können sie aber in unserem begrenzten Umfeld Menschlichkeit spüren lassen.

B R A U C H T U M

„NUR NOCH FÜNF MAL SCHLAFEN...“

ADVENTKALENDER UND ADVENTKRANZ

VON SANDRA GALATZ

IN KEINER ANDEREN ZEIT DES JAHRES WERDEN DIE TAGE SO UNGEDULDIG GEZÄHLT, WIE IM DEZEMBER. DEN KINDERN VERSUCHT MAN, DIE SCHIER ENDLOS ERSCHEINENDEN WOCHEN UND TAGE IM ADVENT BIS ZUM HEILIGEN ABEND MEIST BUNT UND SÜSS ZU VERKÜRZEN – MIT EINEM ADVENTKALENDER.

Schon früh malte man Kreidestriche auf, von denen jeden Tag einer gelöscht werden durfte. Oder man legte jeden Tag im Advent einen Strohalm in die noch leere Hauskrippe, damit das Jesuskind zu Weihnachten ein weiches Bettchen hatte.

Die Zeitmesshilfe in der Form, wie wir sie heute kennen ist noch jung. Als Vorläufer wird immer wieder der Adventkranz genannt, eine ebenfalls noch junge Erfindung, die aus verschiedenen älteren Elementen zusammengewachsen ist: es gab grüne Zweige als winterliche Zeichen, es gab Kerzen und Kränze, diese wurden aber vorerst nicht miteinander in Zusammenhang gebracht und noch weniger mit Weihnachten.

Erst ein evangelischer Theologe hängte im 19. Jahrhundert im Betsaal eines Hamburger Kinderheimes einen wagenradgroßen Holzkranz mit 23 Kerzen auf. 19 kleine rote Kerzen für die Werkstage bis Heiligabend und vier große Weiße für die Sonntage im Advent. Die brennenden Kerzen sollten den Sinn der Adventszeit symbolisieren: die Ankunft des „Lichtes der Welt“, die Geburt Jesu Christi.

In Österreich ist der junge Brauch seit den vierziger Jahren bekannt. Sein Weg aus den Städten des protestantischen Nordens bis in den Alpenraum dauert gut ein Jahrhundert.

Der Adventkranz vertrug sich gut mit der Lichtsymbolik der katholischen Kirche, die kein Problem sah, dafür eine Segnung zu etablieren. Im weitesten Sinne war der Adventkranz im Jugendheim ein Ur-Adventkalender, der den Kindern die Wartezeit bis zum Heiligen Abend verkürzen sollte.

„Je mehr Lichter brennen, desto näher rückt Weihnachten und desto froher werden die Knaben und Mädchen“, schreibt der Erfinder.

Im Jahr 1908 kam der erste gedruckte Adventkalender auf den Markt. Der Druckereibesitzer Gerhard Lang aus Maulbronn erinnerte sich während einer Geschäftsflaute, dass ihm seine Mutter immer vor Weihnachten einen Kalender gebastelt hatte. Dieser bestand aus einem Stück Karton mit 24 Kästchen, auf die sie Kekse aufnahmte. Der erwachsene Lang ersetzte sie durch 24 bunte Bilder und stellte den Kalender industriell her. Kästchen zum Aufmachen hatte dieser Kalender aber noch nicht, die Kinder konnten aber aufgedruckte Bilder ausschneiden, aufkleben und den entsprechenden Tagen zuordnen.

Reich wurde Lang mit seiner Geschäftsidee übrigens nicht: er vergaß, sie patentieren zu lassen.

Heute begeistert der Adventkalender nicht nur Kinder. Im Laufe der Jahrzehnte entwickelte sich eine unüberschaubare Vielfalt. Wandkalender sind erhältlich mit Kästchen zum Aufmachen, hinter denen sich Bilder, Süßigkeiten oder Spielsachen verbergen, bis hin zum Teeadventkalender, Rubbelkalender mit Gewinnspiel und lila Weihnachtshasen, in denen sich Schokoladestücke verbergen. Adventkalender haben aber schon lange die Kinderzimmerwände verlassen. Ganze Häuserfassaden werden oft zum Adventkalender für alle.

Der größte Adventkalender der Welt war 1998 und 1999 das Wiener Rathaus. In den spitzbogigen Fenstern, die zunächst blau verhängt und von 1 bis 24 nummeriert waren, erschien täglich ein neues Werk namhafter zeitgenössischer Künstler.

Aber auch selbst gebastelte Kalender, die man der eigenen Einstellung zum Advent entsprechend mit Geschichten und Sprüchen, Liedern, Essbarem oder anderen kleinen Überraschungen füllen kann, sind beliebte Zeitverkürzer bis zu dem Tag, an dem das Christkind kommt.



Ein etwas anderer Adventkalender. Foto: Galatz

HEIMATPFLEGE

NEUER GLANZ FÜR DIE WEISSE PROZESSIONSFAHNE

GOLDHAUBENGRUPPE WALDNEUKIRCHEN FINANZIERT RESTAURIERUNG DER MARIENFAHNE

VON KATHARINA ULBRICH

VOR ZWEI JAHREN NAHM SICH DIE GOLDHAUBENGRUPPE VON WALDNEUKIRCHEN EINEM UNANSEHLICH GEWORDENEN OBJEKT DER PFARRKIRCHE AN.

Die so genannte „Marienfahne“ aus der Zeit um 1860/1870 brauchte dringend einen neuen Fahnenstoff, weil der alte – einst weiße – Seidendamast schon ganz dünn und brüchig geworden war. Auch das einmalige Fahnenbild, ein Ölgemälde mit der „Madonna mit Lilie“ und dem Engel mit Schwert brauchte dringend eine Restaurierung. Die Schäden waren beträchtlich. Löcher, Brüche und Risse im Ölbild bedrohten das Bild, sodass im Kostenvoranschlag nicht nur eine Reinigung der Oberfläche, sondern auch umfangreiche Ausbesserungen und die Verklebung der Löcher unter dem Mikroskop empfohlen wurde. Alle Fehlstellen sollten mit Aquarell- oder Temperafarben retuschiert und die Schlusslasur in Ölfarbe aufgebracht werden.

Zum Patrozinium der Pfarre Waldneukirchen am 29. Juni 2014 konnte die schöne Marienfahne gesegnet und der Pfarrbevölkerung präsentiert werden.

Kirchenfahnen spielen in der uralten christlichen Tradition von Prozessionen eine große Rolle. Hinter den Prozessionsfahnen sammeln sich die kirchlichen Gruppierungen oder Vereine. Das ursprüngliche italienische Wort „Gonfanon“ ging ins Altfränkische über als „Gundfano“, die „Kampf-fahne“, die später als Kirchenfahne – von „fano“ im Althochdeutschen – Bedeutung erlangte.

ZWEI ÖLBILDER AUF DER MARIENFAHNE

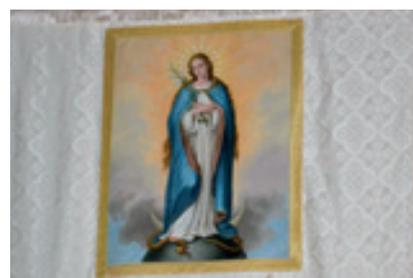
Die Botschaft der Fahne durch den weißen Seidendamast ist die Jung-

fräulichkeit der Mutter Gottes. Unterstrichen wird dies durch das vordere Ölbild, das die „Unbefleckte Empfängnis“ darstellt. Der Maltyp entspricht der Epoche der Nazarener-Maler (Mitte 19. Jh.), der sehr lange in der christlichen Malerei erhalten blieb. Das Alter der Fahnenbilder reicht in die Zeit um 1860 zurück. Das Ölbild auf der Rückseite zeigt den Schutzengel mit symbolträchtigen Begleitfiguren. Der Engel steht für die Tugend, für „Caritas“ – die Liebe. Er hält eine Frau – die Nächstenliebe – an der Hand und birgt sie unter dem Schutz des Flügels. Mit dem Schwert vertreibt er die böse, aber dominant wirkende Figur mit einem knallig roten Mantel: „Avaritia“ – Gier und Geiz. Die Botschaft des Bildes vermittelt die christlichen Ideale, wo die Liebe und Nächstenliebe die Todsünde der Habsucht und des Geizes bekämpft. Dieses Bild steht also symbolisch für die Aufgabe eines christlichen Menschen, Gutes zu tun. Damit passt es hervorragend für die caritative Arbeit der Goldhaubengruppe.

INVENTAR UM 1870

Das Alter von fast 150 Jahren wird einerseits durch eine Eintragung im Inventar um 1870 bestätigt, wo es heißt: „Weiße Fahne, Seidendamast. Der Schutzengel schützt die Jungfrauen gegen den Teufel“. Andererseits stammen Ikonographie und Bildsprache aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die Marienerscheinungen in Lourdes sehr populär wurden. Die „Unbefleckte Empfängnis“ war die „schöne Dame“ der Heiligen Bernadette Soubirous von 1858. Die Attribute von Maria in dieser Darstellung sind die Schlange, die sie zertritt, ein altes Symbol für die Sünde. Außerdem steht sie auf der Weltkugel, wodurch Maria als Siegerin über die gesamte weltliche Sünde er-

scheint. Um den Kopf trägt sie einen Sternenkranz mit 12 Sternen und unter ihren Füßen wölbt sich eine Mondsichel als apokalyptisches Zeichen. Die wie neu wirkende Marienfahne krönt nun jede Prozession durch den Glanz und die wieder entdeckte Botschaft der Bilder.



Detail der Marienfahne mit Ölbild: Unbefleckte Empfängnis mit den Symbolen Weltkugel, Schlange, Mondsichel und 12 – Sternenkranz. Foto: privat



Die neu restaurierte Marienfahne bei der Fronleichnamprozession. Foto: privat



Detail der Marienfahne mit Ölbild: Schutzengel bekämpft Avaritia – Gier und Geiz – mit der Nächstenliebe. Foto: privat

R E Z E P T

APFELBROT

VON INGRID MEISINGER

Zutaten:

80 dkg Äpfel waschen, entkernen und mit Schale grob raffeln
 15 dkg Hasel- oder Walnüsse klein hacken
 20 dkg Rosinen
 15 dkg Feigen klein schneiden
 5 dkg Orangeade
 20 dkg Rohrzucker
 2 EL Lebkuchengewürz und
 1/16 lt Rum (38%) vermischen
 Zugedeckt mindestens einen Tag durchziehen lassen

25 dkg Roggenmehl und
 2 Msp Natron daruntermischen

Zubereitung:

Mit nassen Händen 2 Laibchen formen.
 Im vorgeheizten Rohr ca. 1,5 Stunden bei 170 Grad backen.
 Bei kühler und trockener Lagerung (in Papier einschlagen)
 ist dieses Brot 2 – 3 Wochen haltbar



Am Krippenweg auf Weihnachten zu

Mit diesem Thema laden die Goldhaubenfrauen des Bezirkes Perg zu einem besinnlichen Wochenende vor Weihnachten ein. Krippen aller Art werden am Bauernhof der Familie Fröschl-Schweiger in Baumgartenberg, Gassolding 3, in einem wunderschönen Ambiente präsentiert. Stimmungsvolle Musik, Punsch und kulinarische Köstlichkeiten warten auf Euch!

Die Ausstellung findet am Freitag, 16. 12. 2016, von 16.00 – 20.00 Uhr, Samstag, 17. 12. 2016, von 14.00 – 20.00 Uhr und am Sonntag, 18. 12. 2016 von 14.00 – 18.00 Uhr am Bauernhof der Familie Fröschl-Schweiger in Baumgartenberg, Gassolding 3, statt.



Freitag, 16. 12. – Sonntag, 18. 12. 2016

B E R I C H T E

J U B I L Ä E N

GOLDHAUBENGRUPPEN BEZIRK VÖCKLABRUCK

Am So, 4. September feierten ca. 400 Goldhaubenfrauen bei herrlichem Wetter in Vöcklabruck ihr 40-jähriges Bestehen der Goldhauben- und Kopftuchgruppen des Bezirkes Vöcklabruck. Mit musikalischer Begleitung der Stadtmusik begab sich der Festzug vom Kolpingheim zum Stadtplatz. Der Festgottesdienst, zelebriert von Stadtpfarrer Mag. Helmut Kritzinger, war ein bewegendes Erlebnis. Drei Sängerinnen umrahmten mit schönen musikalischen Darbietungen die Messfeier. Beim anschließenden Festakt im Stadtsaal ging Landesobfrau LAbg. Martina Pühringer in ihrer Festrede auf die langjährige Geschichte und Neugründung der Goldhaubengruppen ein. Die Ehrengäste LAbg. Michaela Langer-Weninger, Bezirkshauptmann Wirkl. Hofrat Dr. Martin Gschwandtner und Vizebgm. Mag. Christoh Rill erwähnten in ihren Grußworten besonders das soziale Engagement der Goldhaubenfrauen. Die Frankenmarkter Goldhäubchenmädchen begeisterten mit ihren



40-Jahr Feier am Stadtplatz in Vöcklabruck. Foto: privat

fröhlichen Liedern. Der Goldhaubenchor unter der Leitung von Ursula Schimek präsentierte das Goldhaubenlied vortrefflich und regte zum Einlernen in den Ortsgruppen an. Bezirksobfrau Kons. Rosi Baumgardinger brachte im Rahmen einer Power

Point-Präsentation das rege Leben der Goldhaubengemeinschaft bestens zum Ausdruck. Der Erlös der Tombolaverlosung wurde an das Kinderdorf Altmünster als Spende übergeben. ☺

GOLDHAUBENGRUPPE
LINZ

Es sage keiner mehr, die Linzer Stadtbewohner hätten keinen Sinn für Volkskultur! Überwältigender Publikumszuspruch machte das Jubiläumsfest 70 Jahre Linzer Goldhaubengruppe zum großen Erfolg. Die



Schülerinnen der HBLA Lentia mit selbst genähten Dirndlkleidern und Christine Huber. Foto: Berndt Pachleitner

Zahl 70 beherrschte dieses Fest im Landhauspark: Eine 70 m lange Leine behängten die Goldhaubenfrauen mit 1.070 „Linzer Augen“, die nach 70 Minuten („um 14.70 Uhr“) ausverkauft waren! Zu 70 Cent pro Stück, einzeln verpackt und beschriftet, fanden die beliebten Kekse reißenden Absatz. Den Gesamterlös rundeten die „Goldis“ aus eigenen Mitteln auf 1.500 Euro auf und spendeten ihn zugunsten der Caritas-Lerncafés, in denen Kinder aus sozial benachteiligten Familien kostenlose Lernhilfe erhalten.

Schülerinnen der HBLA Lentia präsentierten selbst genähte Dirndlkleider, die Stelzhamerbund-Autoren Joschi Anzinger und Engelbert Lasinger trugen eigens für diesen Anlass



Süsse „Linzer Augen“ auf der Leine. Foto: Berndt Pachleitner

geschriebene Mundarttexte vor, das Anton-Schosser-Quartett aus dem Ennstal und ein Schülerinnenchor der NMS 12 (Harbachschule) unterhielten die Festgäste musikalisch.

Christine Huber ☺

B E R I C H T E

J U B I L Ä E N

**GOLDHAUBENGRUPPE
KREMSMÜNSTER**

2016 feierten wir im Beisein zahlreicher Ehrengäste das 70-jährige Bestehen der Goldhaubengruppe Kremsmünster. Im feierlichen Ambiente des Kaisersaales im Stift Kremsmünster durften wir zahlreiche Gäste begrüßen, die mit ihrem Kommen ihre Wertschätzung unserer Gruppe gegenüber zum Ausdruck brachten. Bäckermeister Wolfgang Eglseer führte in bewährter Weise durch den Abend. Die Truderinger, D'Sauschneider mit Dudelsackpfeifer Rudi Lughofer, Dir. Ernst Dobetsberger, die Kindervolkstanzgruppe und die Mayrhubers sorgten für ein unvergessliches und kurzweiliges Programm.

Am Ende des Abends durften wir Feldkurat P. Benno Wintersteller in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste unserer Gruppe gegenüber ehren. *Marianne Hochmayr* 🍷



70-Jahr-Feier. Bezirksobfrau Marianne Hochmayr, Pater Benno Wintersteller, Bgm. Gerhard Obernberger, Landesobfrau Martina Pübringer, Kons. Maria Enzendorfer, Präsident Kons. Herbert Scheiböck (v. li. n. re.). Foto: privat

**GOLDHAUBENGRUPPE
KOLLERSCHLAG**

Unsere Gemeinschaft war eine der ersten im Bezirk Rohrbach, die heuer das 40-jährige Jubiläum feierte. Am 24. April gab es einen Festzug mit Begleitung der Musikkapelle und der Bürgergarde Kollerschlag. Den Festzug bereicherten unsere Bezirksobfrau Margarete Gahleitner und die Obfrauen mit ihren Stellvertreterinnen des Bezirkes. Unsere Goldhauben- und Kopftuchfrauen, sowie eine große Schar von Häubchenmädchen und ein Abordnung aus Wegscheid, der Grenzgemeinde aus Deutschland, nahmen an diesem Fest teil. In unserer neu renovierten Pfarrkirche, in der auch die Patronin der Trachten die hl. Notburga zu sehen ist, wurde von unserem Pfarrer Laurenz Neumüller die Festmesse sehr würdevoll zelebriert. Der Kirchenchor gestalte-

te die hl. Messe sehr feierlich. Anschließend traf man sich im Gasthaus Leitner. Der Bürgermeister und die Bezirksobfrau hielten die Festansprachen. Unsere Gründungsmit-

glieder wurden von unserer Bezirksobfrau geehrt und eine Tanzgruppe unserer Häubchenmädchen führte den Gästen mit Begeisterung einige Tänze vor. 🍷



40-Jahr Feier. Foto: privat

B E R I C H T E

J U B I L Ä E N

GOLDHAUBENGRUPPE LOHNSBURG

Die Goldhaubengruppe Lohnsburg feierte 2016 ihr 40-jähriges Bestehen. Angeführt von der Musikkapelle zogen die Ehrengäste, die Häubchenmädchen, die Mitglieder der Goldhaubengruppe Lohnsburg mit Obfrau Maria Seifried und aus dem Bezirk in die Kirche ein. Nach dem feierlichen Festgottesdienst, zelebriert von Herrn Pfarrer Johann Kogler und gestaltet vom Kirchenchor und den Goldhaubenfrauen, begleitete uns die Musikkapelle zum Gasthaus Fruhstorfer. Bei einem Festakt wurden Ehrungen – auch der 9 Gründungsmitglieder – vorgenommen, Rückblick gehalten und eine Fotopräsentation über die vergangenen 40 Jahre gezeigt. 📷



Foto: privat

GOLDHAUBENGRUPPE
NEUKIRCHEN AN DER
ENKNACH

Anlässlich unseres 40-jährigen Gründungsfestes veranstalteten wir die Bezirkswallfahrt des Bezirkes Braunau. Als Ehrengäste konnte unsere Obfrau Elfriede Vogl Landesobfrau Martina Pühringer und Bezirksobfrau Kons. Friederike Knechtel begrüßen. Anstatt eines Geschenkes für unsere Gäste spendeten wir den Betrag an den kleinen Manuel Huber aus St. Johann am Walde, der an einer seltenen Erbkrankheit leidet. Unsere Spende war ein Beitrag zur Delphintherapie. 📷



40-Jahr Feier und Bezirkswallfahrt Braunau. Foto: privat



B E R I C H T E

S O Z I A L E S

GOLDHAUBENGRUPPE
GAMPERN

Die Goldhaubengruppe Gampern mit Obfrau Maria Asanger überreichte an den Leiter der Notschlafstelle Vöcklabruck Herrn Mag. Stefan Hindinger € 700,-. Die Notschlafstelle Mosaik besteht seit 1990 und hat allein im vergangenen Jahr über 100 Obdachlosen Unterschlupf gewährt. Der Verein Sozialzentrum betreibt neben der Notschlafstelle den Sozialmarkt „der Korb“, das Gasthaus „Brücke“ und das „Elisabethstüberl“, wo Bedürftige um 50 Cent ein Mittagessen erhalten. Außerdem bietet der Verein Delogierungsprävention und Übergangswohnplätze an. In besonderen Härtefällen bezahlt der Verein z. B. eine überfällige Stromrechnung oder die Kaution für eine Wohnung. Grundsätzlich müssen diese finanziellen Zuwendungen dem Verein Sozialzentrum rückerstattet werden. Doch leider ist das nicht immer möglich, so dass der Verein pro Jahr einen Ab-



Übergabe des Schecks an die Notschlafstelle Mosaik. Vizebürgermeisterin Evelyn Schobesberger, Burgi Ziegl, Monika Gehmaier, Obfrau Maria Asanger, Mag. Stefan Hindinger (v.li.n.re.). Foto: Goldhaubengruppe Gampern

gang von ca. € 20.000,- hat. Dieser Abgang muss durch Spenden wieder eingenommen werden. Neben der Notschlafstelle hat die Goldhaubengruppe sechs Gamperner Familien, die Kinder mit besonderen Bedürfnissen haben, mit insgesamt € 2.400,- unterstützt. Diese

Spendengelder werden für Therapien oder therapeutische Geräte, die nicht von der Krankenkasse bezahlt werden, verwendet.

Diese Spendengelder, gesamt € 3.100,-, stammen vom Reinerlös der letztjährigen Krippenausstellung. 📷

GOLDHAUBENGRUPPE
MOLLN

Die Goldhaubengruppe Molln überreichte Familie Gschliffner einen Scheck über 2.000 Euro für den Ankauf eines Spezialrollstuhles. Der Erlös stammt von verschiedenen Veranstaltungen, wie beispielsweise aus dem Erlebnis- und Weihnachtsmarkt. Familie Gschliffner bedankte sich sehr herzlich für die große Geldspende bei Obfrau Berta Schwarz sowie bei ihren Kopftuch- und Goldhaubenfrauen. 📷



Spende für einen Spezialrollstuhl. Obfrau Berta Schwarz, Familie Gschliffner, Kassierin Regina Tweraser (v.li.n.re.). Foto: privat

B E R I C H T E

K I R C H L I C H E S

GOLDHAUBENGRUPPE STEINBACH AM ZIEHBERG

Anlässlich der Jahreshauptversammlung der Goldhauben-, Hut- und Bauerngruppe Steinbach am Ziehberg überreichte Obfrau Maria Glinz an Konsulentin Maria Enzendorfer € 1500,- und an Max Staudinger € 500,- Euro. Frau Enzendorfer hat eine alte, lange verschollene Christusstatue wieder aufgefunden, diese restaurieren und ein dazu passendes „Heiliges Grab“ für die Pfarrkirche Steinbach anfertigen lassen. Max Staudinger wird den Betrag an seine Schwester überweisen, welche unter schwierigsten Bedingungen in einer Missionsstation in Uganda arbeitet. ☺

GOLDHAUBENGRUPPE ANDORF

Die Andorfer Goldhaubenfrauen sind seit jeher der Pflege von Brauchtum und Kultur verbunden. Außerdem wirken sie bei allen wichtigen Festen im Kirchenjahr mit und geben ihnen mit ihrer Anwesenheit eine würdige Umrahmung. Natürlich steht auch der caritative Gedanke im Mittelpunkt ihrer Aktivitäten. Damit dieser Gedanke auch gelebt werden kann, bedarf es vieler fleißiger Hände, die bereit sind in der Weihnachtszeit köstliche Kekse zu backen oder für den „Gugelhupfsonntag“ den Lieblingsgugelhupf der Familie für die Gruppe zu zaubern. Mit ihren ca. 30 aktiven Mitgliedern stehen der Gruppe auch immer viele freiwillige Helfer zur Verfügung, die sich bereiterklären, die selbstgefertigten Köstlichkeiten an den Mann und an die Frau zu bringen. Ein Teil der Erlöse wird regelmäßig an soziale Einrichtungen und Menschen in Not gespendet. Auch für die Anliegen der Kirche haben die Frauen ein offenes Ohr. So unterstützten sie beispielsweise vor einigen Jahren die Renovierung der beliebten Krippe in der Andorfer Pfarrkirche, die bereits in die Jahre gekommen war. Auch heuer konnte sich Andorfs Pfarrer, Herr Dechant Erwin Kalteis, über eine Spende freuen. Im Rahmen ihrer alljährlichen Maiandacht überreichten die Goldhaubenfrauen unter der Leitung ihrer Obfrau Elisabeth Kasbauer einen großzügigen Scheck in der Höhe von € 10.000,- für das neu errichtete Pfarr- und Kulturzentrum „Punkt 1“. ☺

GOLDHAUBENGRUPPE HAGENBERG

Bei der Kräuterweihe am 15. August 2016 verteilten die Frauen der Goldhauben- und Kopftuchgruppe Hagenberg selbstgefertigte Kräutersträußel an die Kirchenbesucher. Den durch die freiwilligen Spenden erzielten Erlös in Höhe von € 766,- spendeten die Goldhaubenfrauen nun der Pfarre Hagenberg für die Renovierung der Schlosskapelle. ☺



Scheckübergabe an die Pfarre Hagenberg. Obfraustellvertreterin Ingrid Eibensteiner, Diakon Bruno Fröhlich, Pfarrgemeinderatsobfrau Helga Riernössl und Obfrau Renate Wintersteiger (v.li.n.re.). Foto: privat

GOLDHAUBENGRUPPE GEIERSBERG

Die Goldhaubengruppe Geiersberg übernahm die Finanzierung eines neuen Teppichs im Altarraum der Pfarrkirche. Aus den Spenden, welche wir für die Palmbuschen, Kräutersackerl, Adventkränze usw. erhalten, konnten wir die Kosten von € 1533,- zur Gänze begleichen. ☺

GOLDHAUBENGRUPPE ST. FLORIAN AM INN

Die Pfarrkirche von St. Florian am Inn erstrahlt durch das Geschenk der Goldhaubengruppe im neuen Licht. € 8.500,- wurden als Spende für die neue Innenbeleuchtung der Pfarrkirche der Pfarre übergeben. Dechant Mag. Eduard Bachleitner und Diakon Ing. Wolfgang Zopf bedankten sich im Namen der Pfarre bei den Initiatorinnen unter Obfrau Katharina Höllinger und Sigrid Blaha. ☺

B E R I C H T E

K I R C H L I C H E S

**GOLDHAUBENGRUPPE
WALDZELL**

Die Goldhaubengruppe Waldzell feierte ihr 40-jähriges Bestandsjubiläum. Aus diesem Anlass spendete sie der Pfarre einen Betrag von € 4.500,-, der für die Restaurierung des Fensters in der Taufkapelle der Pfarrkirche verwendet wird. Das restaurierte Bleiglasfenster gehört zu den ältesten und künstlerisch wertvollsten Teilen der Kirche. Obfrau Monika Berger und die Ausschussmitglieder konnten die Spende an Pfarrer Dr. Stanislaus Bedrowski und Finanzausschussobmann Mag. Franz Deicker im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes überreichen. Die Goldhaubengruppe hat sich in den



Restauriertes Kirchenfenster. Foto: privat

letzten 40 Jahren immer wieder als sehr spendenfreudig erwiesen und

so sehr viel zur Erhaltung von wertvollem Kulturgut beigetragen. ☺

V O L K S K U L T U R U N D B R A U C H T U M

**GOLDHAUBENGRUPPE
NAARN IM MACHLAND**

„Galanacht der Tracht“ hieß es, als die Goldhaubengruppe Naarn im Machland ihr 40-Jahr-Jubiläum mit einem Ball feierte. Nach dem Einzug mit der Marktmusikkapelle in die Pfarrkirche und dem feierlichen Festgottesdienst ging es zum Jubiläumsball ins Gasthaus Lettner. Die Ballgäste wurden mit einem süßen Gruß der Goldhaubenfrauen in Form eines Mehlspeisentellers verwöhnt. Nach der Begrüßung durch Obfrau Ingrid Fraundorfer wurde Landesobfrau Martina Pühringer eine Torte in Goldhaubenform überreicht. Den Ball eröffnete Martina Pühringer mit Bezirkshauptmann Mag. Ing. Werner Kreisl sowie die Obfrauen mit ihren Begleitern aus dem Bezirk Perg mit einem Walzer. Als unsere Ehrengäste durften wir außer Landesobfrau Pühringer und Bezirkshauptmann Mag. Ing. Werner Kreisl noch Bezirksobfrau Gerti Fröschl, Monsignore Pfar-



Galanacht der Tracht. Landesobfrau Martina Pühringer (li.) und Helene Aichhorn, Maria Masilko, Bezirksobfrau Kons. Gertrud Fröschl, Obfrau Ingrid Fraundorfer (v.re.n.li.). Foto: privat

rer Johann Zauner und Bürgermeister Martin Gaisberger begrüßen. Außerdem war eine Abordnung des Familien- und Trachtenvereins Arnoldstein mit

ihrer Huttracht aus Kärnten dabei, mit dem tags darauf eine Partnerschafts-urkunde unterzeichnet wurde.

Ingrid Fraundorfer ☺

B E R I C H T E

V O L K S K U L T U R U N D B R A U C H T U M

**GOLDHAUBENGRUPPE
HELFFENBERG**

„So war's fria, so is hiatzt“, so lautete der Titel der Ausstellung über Brauchtum im Lebens- und im Jahreskreis. Die Goldhauben- und Kopftuchgruppe Helfenberg präsentierte eine sehenswerte Schau über Brauchtum einst und jetzt im Pfarrheim in Helfenberg. Gezeigt wurden Exponate aus Festen und Brauchtum im Leben von der Geburt bis zum Tod und von Neujahr bis Silvester, aus den Jahren von 1900 bis heute.

Da es auch zum guten Brauch der Goldhaubenfrauen gehört, Notleidende zu unterstützen, wurde bei der Eröffnung Landesobfrau Martina Pühringer ein Scheck über € 500,- für das Nothilfekonto der Goldhaubengemeinschaft Oberösterreichs übergeben. Rosemarie Hofbauer



Brautkleider von 1890 bis in die Gegenwart. Foto: privat

GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT UNTERES INNVIERTEL

*Briefmarke Schärtinger Tracht.
Foto: Philatelie Post AG*



*Präsentation der neuen Briefmarke mit Bezirksobfrau
Erni Schmiedleitner. Foto: Schmiedleitner*

Anlässlich 700 Jahre Stadt Schärting feierte auch die Goldhaubengemeinschaft Unteres Innviertel dieses Jubiläum. Im Kubinsaal in Schärting wurde im Rahmen eines Festaktes die Sonderbriefmarke mit der „Sommertracht Bezirk Schärting“ vorgestellt. Es ist ein Verdienst von vielen Goldhaubenfrauen, dass wir diese Sonderbriefmarke unter dem Titel „Klassische Trachten“ bekommen haben.

B E R I C H T E

V O L K S K U L T U R U N D B R A U C H T U M

**GOLDHAUBENGRUPPE
KÖNIGSWIESEN**

In bereits 12 Ausstellungsräumen des neu sanierten Heimathauses wird das Handwerk in den Vordergrund gestellt. Gezeigt werden geschichtliche Stationen und Raritäten aus den Handwerksbereichen der Bäcker, Schuster, Tischler, Schmiede, Sattler, Zimmermänner, Weber und Flachsverarbeiter.

Weitere Kojen: Sägefabrik, Schneiderwerkstatt, Küche, Landwirtschaft, Holzknecht, Wilderer, Eisschneidegeräte, Miniaturen, Waagen, Mineraliensammlung, Schulklasse und Musikkapelle. Neu sind die Räumlichkeiten für Orts- und Vereinsgeschichte, die Kojen der Feuerwehr und des Kameradschaftsbundes, sowie rund um Raiffeisen sowie Elektroinstallationsmaterial ab 1930. Um die mühevollen landwirtschaftlichen Arbeitsweisen präsentieren zu können bzw. den alten Geräten dauerhaft einen ansprechenden Ausstellungsrahmen zu



Heimathaus Königswiesen. Foto: John Egger

geben, wurde ein Gebädetrakt neu gestaltet.

Der neue Stadel des Heimathauses wird seit neuestem u. a. auch von den Frauen der Goldhauben- und Kopf-

tuchgruppe Königswiesen genutzt. Der Trachtensonntag mit dem 40-Jahr-Jubiläum konnte dabei in einem sehr ansprechenden Rahmen gestaltet werden.

**GOLDHAUBENGRUPPE
EBERSCHWANG**

„Mia tatn bittn um an Rauschnittn.
Gebts uns an langa, an kurz n kin ma
net daglanga.

Gebts uns an weissn, an schwarzn
kin ma net dabeissn.

Gebts uns glei zwe, dann miass ma
um a Häusl wenga geh!“

Mit diesem Spruch wollen die Eberschwanger Goldhaubenfrauen die Tradition des „raunachtlns“ wieder beleben. So gehen die Frauen gemeinsam mit den Häubchenmädchen am Abend des 5. Jänner, der letzten Raunacht, von Haus zu Haus und bitten um eine „Rauschnittn“. Gerne wird diese Bitte mit etwas Süßem oder Selbstgebackenem erhört, oft werden auch kleine Geldspenden gegeben, die wiederum sozialen Zwecken zugeführt werden.



„Raunachtgeherinnen“ aus Eberschwang. Foto: privat

B E R I C H T E

A U S S E R L Ä N D I S C H E

GOLDHAUBENGRUPPEN BEZIRK STEYR-LAND

Prag ist das wirtschaftliche und kulturelle Herz Tschechiens. Das wusste auch unsere Bezirksobfrau Martina Stehrer und schlug den Ortsobfrauen samt Stellvertreterinnen des Bezirks eine gemeinsame Reise in die sehenswerte Stadt an der Moldau vor. Der 24. und 25. Juni 2016 wurde terminiert. 44 Teilnehmerinnen hatten sich rasch angemeldet und so konnte es losgehen. Eine Reisebegleiterin ließ uns mit ihren Erklärungen die Fahrt rasch vergehen und schon zu Mittag genossen wir bei strahlender Sonne einen Blick auf die Hauptstadt Tschechiens. Nach einem gutbürger-

lichen Mittagessen besichtigten wir die Prager Burg. Sie ist das Wahrzeichen der Stadt, ist über 1000 Jahre alt und ist heute Sitz des tschechischen Staatspräsidenten. Eine ausgedehnte Führung durch den Veitsdom, ein Vorzeigeobjekt gotischer Sakralkunst, ermöglichte uns eine Abkühlung. Das Thermometer zeigte nämlich just an diesem Tag stolze 36 Grad Außentemperatur an. Den Tag konnten wir am Abend bei einer zweistündigen Moldau-Schiffahrt auf der Moravia bei Musik und Buffet Revue passieren lassen. Ein Rundgang durch die idyllischen Gas-

sen der Altstadt führte uns am nächsten Morgen vorbei am Pulverturm, an den schönen Haus- und Kirchenfassaden zum Altstädter Ring bis zum jüdischen Friedhof und zur Karlsbrücke. Auch dieser Teil unserer Stadtbesichtigung beeindruckte uns trotz sengender Hitze sehr. Eine Gewitterfront erreichte uns erst am Nachmittag, als es schon wieder zurückging nach Österreich. Bei einer kleinen Rast in der Brauerei in Freistadt konnten wir uns noch einmal erfrischen. Einheitlicher Tenor: Die Reise war für alle ein einzigartiges Erlebnis. *Elfriede Mayer*



Bezirksausflug nach Prag. Foto: privat

GOLDHAUBENFRAUEN AUS DEM SALZBURGER LAND

„Wien, Wien, nur du allein ...“, 123 Goldhauben-, Kopftuch- und Hutfrauen aus dem Salzburger Land wurden am Sonntag, den 9. Oktober, am letzten Tag der „Wiener Wiesn“ schon sehnhchst erwartet. Die Presse hatte das Ereignis als „Goldenen Sonntag“ schon fleißig angekündigt. Mit großer Herzlichkeit und unter heftigem Blitzlichtgewitter wurden wir in der Nähe des Riesenrades empfangen und unter den Klängen der Straßwalchner Musikkapelle zu den Festzelten und auf die Festbühne geleitet. Dort stellte die Gauobfrau des Flachgaves, Margit Schneeweiß, die diese Fahrt organisierte, unsere Frauen vor. Frau Martina Reitsamer, die Bundestrachtenreferentin, kommentierte die historischen Goldhauben und Kleider. Sie zeigte den Wienern und internationalen Gästen verschiedene Kopftucharten sowie



Auf der Wiener Wiesn. Foto: privat

die Zylinder-Huttracht des Tennen-gaves und die Bänder-Huttracht der Gebirgsgave. Anschließend wurden den Zuschauern die heutigen, den alten Vorbildern nachempfundenen

Kleider zu Goldhaube und Kopftuch vorgeführt. Von der Begeisterung des Wiener Publikums und der Presse waren wir überrascht und überwältigt.
Monika Jung

G E S U N D H E I T

HEILENDE VAMPIRE – DIE BLUTEGELTHERAPIE UND IHRE WIRKUNGSWEISE: VENENERKRANKUNGEN, STAUUNGEN, KRAMPFADERN, VENENENTZÜNDUNGEN, OFFENE BEINE

VON MARIANNE MOSTLER

Die wichtigsten Indikationen, bei denen Blutegel eingesetzt werden, sind Venenerkrankungen.

Besonders auch nach Embolien und nach Venenoperationen werden die Egel erfolgreich angewandt. Wer sich rechtzeitig behandeln lässt, kann oft die Erkrankung des venösen Apparats verhindern. Auch Hämorrhoiden werden durch die Behandlung günstig beeinflusst.

Die Beschwerden, die bei einer Venenklappeninsuffizienz und einer Venenerweiterung bestehen, werden häufig schon während der Blutegelbehandlung spürbar verbessert. Die Beine werden wieder leichter und beweglicher und bei entzündlichen Prozessen der Venen verschwindet der Schmerz noch während die Egel saugen.

Die Blutegel werden bei venösen Stauungen und Krampfadern am Kreuzbein angesetzt. Bei akuten Entzündungen kann der Therapeut die Tiere allerdings auch in der Nähe der Entzündungsherde – also direkt an die Beine – setzen. Es muss jedoch darauf geachtet werden, dass der

Biss nicht in eine Vene erfolgt. Das Ansetzen der Blutegel im Kreuzbein bedeutet, dass die Abflusswege für Blut und Lymphe frei und nach oben offen werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich somit offene Stellen leichter schließen, die braunen Wundbrände sich aufhellen, die kranke Haut sich schneller regeneriert und der Heilerfolg so viel größer ist, als beim Ansetzen auf den Beinen. Bei starken venösen Erkrankungen und Neigung zu offenen Beinen ist ein viertel- bis halbjähriges Ansetzen der Egel angezeigt.

Bei akuten Beschwerden kann eine oftmalige Therapie in einem Abstand von drei bis vier Wochen erfolgen.

Für Fragen zur Behandlung der Blutegeltherapie stehe ich Ihnen gerne unter Tel. 0719/6096 (vormittags) zur Verfügung.

In der nächsten Ausgabe der „Goldhaube“ lesen sie über die Blutegelbehandlung bei Rheuma, Gicht, Arthritis, Arthrose etc.

A K T U E L L E S

G L Ü C K W Ü N S C H E

50 JAHRE

ELFRIEDE HÖPLINGER, 5. 1.
Markt 79, 5360 St. Wolfgang im Skgt.

GABRIELE HARTL, 26. 1.
Hagenau 50, 4963 St. Peter am Hart

ANGELIKA STUMPTNER, 11. 3.
Steingarten 6/7, 4193 Reichenthal

55 JAHRE

EVA SATTLER, 25. 1.
Hart 9, 4343 Mitterkirchen im Machland

MARINA KOLLER, 2. 2.
Buseckerstraße 4, 4591 Molln

JUDITH DENK, 17. 2.
Bruck 5, 4842 Zell am Pettenfirst

THERESIA HELLWAGNER, 18. 2.
Lehen 5/2, 4903 Manning

THERESIA PRENNINGER, 3. 3.
Treidlerstraße 7, 4565 Inzersdorf i. Kremstal

SABINE BIRNGRUBER, 19. 3.
Friedhofstraße 22, 4081 Hartkirchen

60 JAHRE

MARIANNE KOLMANN, 4. 1.
Klam 24, 4352 Klam

MARIA WINDERLE, 7. 1.
Steinwand 1, 4890 Weißenkirchen i. Attergau

MARIA-GABRIELE GIERBL, 2. 2.
Am Zellerbach 27, 4893 Zell am Moos

HERLINDE SCHARINGER, 3. 3.
Gasteig 23, 5132 Geretsberg

MARIA FORSTENPOINTNER, 30. 3.
Kraxenberg 30, 4932 Kirchheim im Innkreis

SIEGLINDE NEUHUBER, 19. 4.
Auweg 3, 4812 Pinsdorf

65 JAHRE

BERTA ZÖCHBAUER, 12. 2.
Pitretsberg 10, 4150 Rohrbach

ELFRIEDE GERETSCHLÄGER, 1. 3.
Lanzerstorf 33, 4150 Rohrbach

JOHANNA STÖGER, 3. 3.
Rading 140, 4575 Roßleithen

HELGA KREGL, 9. 4.
Anton Bruckner Straße 16,
4263 Windhaag bei Freistadt

EDELTRAUD SÖLLRADL, 20. 4.
Oberrohr 22, 4532 Rohr im Kremstal

ANNA HURLER, 22. 4.
Abtsdorf 56, 4864 Attersee

ERNESTINE BINDER, 28. 4.
Wagenham 42, 5233 Pischelsdorf am
Engelbach

70 JAHRE

ANNA LEHNER, 16. 3.
Türkstetten 41, 4201 Gramastetten

URSULA ZIRSCH, 18. 4.
Irisweg 6, 4623 Gunskirchen

A N - & V E R K A U F

Verkaufe Goldhaube, 30 Jahre,
schöne Form, Band Polyesterseide,
wenig getragen
Telefon: 07716 / 6903

Verkaufe Goldhaube (ca. 1870)
Mobil: 0676 / 310 75 50

Verkaufe bezaubernde, neue
Festtrachten für Kinder, passend
zum Goldhäubchen, Größe 104
bis 122
Mobil: 0676 / 342 89 82

Verkaufe für kalte Tage Walkjanker in
Größe 122 bis 140
Mobil: 0676 / 342 89 82

Verkaufe schöne, nie getragene
Goldhaube
Mobil: 0664 / 212 85 63

Verkaufe handgefertigte Goldhaube
und 2 Trachten (eine Festtracht und
eine „Alltagstracht“)
Mobil: 0664 / 737 996 83

Gertrude Thalhammer,

*Obfrau der Goldhaubengruppe
Reindlmühl, ist nach einem arbeits-
reichen und erfüllten Leben am
11. 9. 2016 im 69. Lebensjahr
gestorben. Wer sie kannte weiß, was
die Angehörigen, die Freunde und
die Mitglieder der Goldhaubenge-
meinschaft mit ihr verloren haben.*



IMPRESSUM

Goldhaube, Kopftuch, Haube & Hut

-

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER

*OÖ. Goldhauben-, Kopftuch- &
Hutgruppen, Landesobfrau Martina Pühringer*



REDAKTION

*Dr. Alexander Jalkotzy, Institut für Kunst und Volkskultur /
Referat Volkskultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel.: 0732/7720-15640 · alexander.jalkotzy@ooe.gv.at*

-

GRAFIK

StolliGraphic, Martin Stockhamer · www.stolligraphic.at

-

DRUCK

TRAUNER DRUCK GmbH & Co KG

-

REDAKTIONSSCHLUSS

Ausgabe 01/2017 am 15. Februar 2017

OÖ HEIMATWERK:

EINE MÄRCHENHAFT SCHÖNE WEIHNACHTSZEIT

STERNE, KEKSELN UND DIESE WUNDERBARE VORFREUDE, WENN WIEDER EINE KERZE MEHR AM ADVENTKLANZ LEUCHTETE: WER ERINNERT SICH NICHT GERN AN DIE WEIHNACHTSZEIT SEINER KINDHEIT? DAS OÖ HEIMATWERK LÄSST MIT AUSGEWÄHLTEN ERZEUGNISSEN UND GESCHENKAKTIONEN DIE SCHÖNSTEN ERINNERUNGEN WIEDER AUFLEBEN.

Weihnachten ist wie kaum ein anderes Fest mit Tradition und Brauchtumspflege verknüpft. Dabei darf selbstverständlich auch der Schmuck nicht fehlen: Engel, Sterne, Kugeln, Zapfen und Schneemänner sorgen für Adventstimmung und machen ein Zuhause erst wirklich weihnachtlich. Das OÖ Heimatwerk bietet neben Mode und Maßanfertigungen auch ein breites Sortiment an liebevoll gestalteten und hochwertigen Dekorationsartikeln. Für alle, die sich nicht entscheiden können oder anderen den Genuss des Flanierens, Stöberns und Aussuchens nicht vorenthalten wollen, finden sich im OÖ Heimatwerk auch hochwertige Geschenkgutscheine: Mit viel Liebe zum Detail gestaltet, erfreuen diese kleinen Kunstwerke jedes Herz.

Ein klares Bekenntnis zu Tradition und Regionalität in jedem Produkt

Das OÖ Heimatwerk steht seit nahezu sieben Jahrzehnten für Tradition und Brauchtum. Durch die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern und Herstellern wird die Qualität hochgehalten und das Traditionshandwerk in seiner ursprünglichen Form bewahrt.

Die liebevoll gestalteten Geschenkgutscheine erfreuen jedes Herz.



Natürlich, hochwertig und traditionell hergestellt: Das OÖ Heimatwerk versteht sich als treuer Begleiter für alle, die Wert auf Regionalität und Qualität legen.



Märchenhaft schön: Das Heimatwerk OÖ bietet alles für ein Weihnachten wie im Bilderbuch

OÖ HEIMATWERK - Filiale Linz

Landstraße 31, 4020 Linz
Email: land@heimatwerk.at
Telefon: +43 (732) 77 33 77
Fax: +43 (732) 77 33 77 4

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 9.00 – 18.00 Uhr, Sa.: 9.00 – 17.00 Uhr

OÖ HEIMATWERK - Filiale Bad Ischl

Kaiser-Franz-Josef Straße 3-5, 4820 Bad Ischl
Email: badi@heimatwerk.at
Telefon: +43 (6132) 26 535, Fax: +43 (6132) 24 557

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 9.00 – 18.00 Uhr, Sa.: 9.00 – 17.00 Uhr



OBERÖSTERREICHISCHES
HEIMATWERK



WEITBLICK

Ihre Zukunft liegt in Ihrer Hand. Wir kennen die Möglichkeiten, wie Sie Ihre besten Jahre so gestalten können, dass Sie sich auch dann Ihre Wünsche erfüllen können.

Ihr Raiffeisen Berater gibt Ihnen den optimalen Überblick über

- Ihren derzeitigen Pensionsanspruch
- Ihre aktuelle Vorsorgesituation
- Ihren Vorsorgebedarf

und entwickelt gemeinsam mit Ihnen die für Sie passende Vorsorgelösung.

Machen Sie sich selbst ein Bild von Ihrer Zukunft und informieren Sie sich jetzt aus erster Hand!

